

# Das Ringen um die neue ZSC-Heimat

Auf die ZSC Lions warten wegen Rekursen gegen das geplante Trainingszentrum beträchtliche Probleme und bewegte Zeiten.

Von **Werner Schweizer**

Die kommende Saison ist die letzte im alten Hallenstadion nach 53 Jahren. In der Übergangssaison während der Renovation der Halle werden die Löwen im Klotener Schluelfweg spielen und deutlich weniger Einnahmen haben. Im Herbst 2005 sollen sie wieder in Oerlikon einziehen. Die Mannschaft wurde diesen Sommer auf die schwere Zeit vorbereitet. Das Lohnbudget wurde bereits erheblich gesenkt. Die abgelaufene Spielzeit schlossen die Zürcher mit einem deutlichen Verlust ab. Auf der

Einnahmenseite resultierte ein Minus von rund 600 000 Franken bei den Ticketverkäufen.

Zwei Problemkreise lokalisiert ZSC-Präsident Ernst Meier zurzeit. Der Terminplan für den Bau des Trainingszentrums Heerenschürli in Schwamendingen ist in Gefahr, weil zwei Rekurse gegen die Umzonung des Geländes hängig sind. Als Baubeginn für das Zentrum, die künftige Home Base der ZSC Lions, ist der kommende Oktober vorgesehen. Bereits sind 650 000 Franken investiert worden. Meier hofft auf eine speditive Abwicklung des Falles und auf eine gütliche Einigung zwischen der Stadt und den Rekurrenten, deren Angst die zusätzlichen Immissionen sind. Für Meier hat aber der Klub im Baurechtsvertrag massgebliche Einschränkungen akzeptiert. Im Zentrum dürfen pro Jahr nur sechs grössere Veranstaltungen stattfinden. Im Heerenschürli soll die erste

Mannschaft nur trainieren, der Nachwuchs spielen. Dazu wird die Administration eingegliedert. Das ergibt noch keine Lärmbelästigung.

Die Ironie in diesem Geschäft: Die Stadt wies den ZSC Lions das Grundstück zu, eine Opposition gegen das Vorhaben sei nicht zu erwarten, hatte es noch vor einem Jahr geheissen. Zuvor waren andere Standorte, die der Klub evaluiert hatte, abgeschmettert worden.

## Überlebenswichtiges Zentrum

Sollte eine Einsprache an eine höhere Instanz weitergezogen werden, wäre der Bau keinesfalls im nächsten August bezugsbereit. Sollte die Baurekurskommission gar im Sinne der Einsprachen entscheiden, wäre der Scherbenhaufen perfekt. Daran mag zurzeit beim ZSC niemand denken.

Das Zentrum mit geschätzten Kosten von insgesamt 14 Millionen Franken ist für die ZSC Lions überlebenswichtig, weil sie sonst auf der Strasse stehen. Denn im renovierten Hallenstadion wird kein Trainingsbetrieb mehr möglich sein, weil die Arena dazumal noch besser ausgelastet sein soll. Die ZSC Lions haben ab 2005 - wie die Gastmannschaft - nur noch eine Kabine und sonst nichts. Und der Trainingstourismus mit Eismieten würde die finanziellen Kapazitäten sprengen. Allein der ZSC zahlt für seinen Nachwuchs 100 000 Franken im Jahr für Trainingseis.

Das zweite Problem ist die Abgeltung der Einbusse, die die ZSC Lions im Klotener Exil erleiden. Sie dürfte sich auf rund 2,5 Millionen Franken belaufen. Der Stadtrat möchte dafür ein zinsgünstiges Darlehen von gleicher Höhe gewähren. Der Klub möchte dagegen die Hälfte als Betrag à fonds perdu. Man würde die

erste Variante nur akzeptieren, wenn es die Rahmenbedingungen in der renovierten Arena den ZSC Lions als wichtigem oder gar entscheidendem Mieter erlauben, unter anderem in der Restauration zusätzliche Mittel zu erwirtschaften. Doch diese Verhandlungen scheinen zu stocken.

## Zu hohe Rückzahlungstranchen

Auch mit einem städtischen Darlehen von 5,5 Millionen Franken an die Baukosten sind die ZSC Lions so nicht einverstanden. Die Rückzahlungstranchen würden die Möglichkeiten bei der Generierung zusätzlicher Mittel übersteigen. Sie bereiten deshalb aus ihnen politisch nahe stehenden Kreisen einen andern Vorschlag vor.

Es ist ein langes und zähes Ringen um ein Stück neue Heimat. Die Alternative ist düster: Zürich ohne Löwen.